

Der Segen bleibt

- Jakob zwischen Kämpfen und Geschehenlassen

1. Mose 25,19-28 und 1.Mose 27,1-40



1. Einheit

Wir alle wünschen uns Segen. In uns ist eine tiefe Sehnsucht, beim Namen genannt zu sein, angesehen, berührt zu werden. Jedoch können wir uns den Segen nur wünschen, er kommt aber von Gott. Beim Segnen stellen wir uns unter den Schutz Gottes. Segen heißt, wir öffnen uns dafür, lassen uns berühren. Die Frage lautet nun: Wie deuten wir die Erfahrungen unseres Lebens? Oftmals erkennen wir erst im Nachhinein, dass etwas ein Segen war. Und manchmal erkennen wir es gar nicht, dass Gott es gut mit uns meinte. Wir fühlen uns nicht gesegnet. Wir meinen, uns anstrengen zu müssen, alles selbst machen zu müssen. Wir wollen wahrgenommen werden, tüchtig sein, Erfolg und Ansehen haben etc. Wir meinen, uns durch Leistung den Segen verdienen zu können. Gott freut sich, wenn wir etwas gut machen. Aber er liebt uns auch, wenn wir versagen. Nicht weil wir etwas tun, sind wir gesegnet, sondern weil wir von Gott gesegnet sind, können wir überhaupt etwas tun. Segen können wir nicht machen und nicht verdienen, wir können nur darum bitten und ihn uns schenken lassen.



Auch in der Bibel gibt es einen, der um den Segen kämpft: Jakob, der als Zweiter, nach seinem Zwillingsbruder Esau, geboren wird. Die Eltern haben ihre Lieblinge. Isaak bevorzugt Esau, den Jäger. Rebekka zieht Jakob vor, der bei den Zelten bleibt. Jakob will das Erstgeburtsrecht, unbedingt. Zwischen den Brüdern herrscht Rivalität. Auch wir kennen diese Rivalität zwischen Geschwistern, oder dass einzelne Kinder bevorzugt werden. Er bringt Esau dazu, ihm dieses Recht für einen Teller Linsensuppe zu verkaufen. Als Isaak alt geworden ist und will Esau, seinen ältesten Sohn, segnen. Doch Rebekka hat Gottes Wort im Ohr: „der Erstgeborene wird dem Zweitgeborenen dienen“. Sie drängt Jakob, sich zu verkleiden und als sein Bruder auszugeben. Und Isaak segnet ihn. Doch der Betrug kommt raus. Der Schwindel fliegt auf. Esau wurde betrogen und Isaak enttäuscht. Auch wir kennen Situationen, in denen das ganze Familiengefüge erschüttert wird, vielleicht sogar zusammenbricht. Esau ist wütend und sinnt auf Rache. Wieder ist es Rebekka, die dafür sorgt, dass Jakob nach Haran zu ihrem Bruder zieht. Eigentlich ist jeder in der Geschichte schuldig geworden. Die Lage eskaliert. Jakob muss fliehen. Sein Verhalten hat Konsequenzen. Er scheint alles verloren zu haben. Und doch: Jakob bleibt Gesegneter, obwohl er ein Betrüger ist. Gott kann auch aus unseren Fehlern Gutes machen.

Fragen an uns heute?

Fühle ich mich gesegnet? Was bedeutet Segen für mich? Was empfinde ich, wenn ich gesegnet werde? Wo meine ich, mich anstrengen zu müssen? Wem oder welchen Ansprüchen meine ich genügen zu müssen, um den Segen zu erhalten? Wie deute ich die Erfahrungen meines Lebens? Warum brauche ich immer wieder neu Segenszusagen? Kenne ich Rivalität innerhalb der Familie? Kann ich annehmen, dass Gott auch mit mir geht, wenn ich versagt habe? Dass der Segen bleibt, auch wenn ich versage oder schuldig geworden bin? Kann ich annehmen, dass Gott jeden bedingungslos, ohne Vorbehalt segnet?

Der Segen bleibt

- Jakob zwischen Kämpfen und Geschehenlassen

1. Mose 28,10-22 und 1. Mose 29-30,24



2. Einheit

Wir kennen alte Muster, die uns antreiben wie ein Hamsterrad. Bei Jakobs war es das ständige Vergleichen und der Neid auf Esau, die ihn in eine schwere Lebenskrise gestürzt haben. Er hat alles verloren und ist auf der Flucht, nicht nur vor seinem Bruder, sondern auch vor sich selbst. Manchmal möchten auch wir am liebsten vor unseren Gefühlen und Gedanken weglaufen. Jakob kann nicht mehr. Mitten in der Wüste legt er sich schlafen und träumt von einer breiten Treppe, die von der Erde bis zum Himmel reicht. Engel wandeln hinauf und hinab. Gott steht vor ihm und offenbart sich ihm. Er verspricht Jakob: „Du bist nicht allein - ich gehe mit; du musst es nicht machen; du darfst es geschehen lassen und Schuld wird vergeben. Gott begegnet Jakob im Traum und er segnet ihn. Trotzdem muss er die Konsequenzen seiner Schuld auf sich nehmen. Doch Gott lädt Jakob, lädt uns ein, von ihm her zu leben. Wie oft verdrängen oder vergessen wir das? Es ist unsere Entscheidung, ob wir uns auf Gottes Zusage verlassen. In seinem Traum hat Gott Jakob tief berührt. Er begreift, dass Gott immer da ...



...ist und ihn und uns segnet. Als Erinnerung baut Jakob ein Steinmal, das er Bet-El nennt, Haus Gottes. Anschließend legt er eine Art Gelübde ab. **Wenn deine** Versprechen sich bewahrheiten, **dann** sollst du **mein** Gott sein. Er schließt einen Vertrag - auf Probe. Sein vormals von Vater und Großvater übernommener Glaube wird zu einer persönlichen Beziehung. Trotz dieser Unterbrechung gibt es kein Zurück für ihn. Er muss weiter. Die Segenszusage geht mit und die Erfahrung: Gott kommt zu mir herunter - auf Augenhöhe. Es ist möglich, dass sich Himmel und Erde berühren, dass wir Gott im Alltag erleben. Vielleicht erinnern wir uns ja auch an Situationen, wo wir das gespürt oder erlebt haben.

Fragen an uns heute?

Was habe ich geträumt? Wie gehe ich mit meinen Träumen um? Habe ich schon erlebt, dass ein altes Muster unterbrochen wurden? Wo wünsche ich mir Unterbrechung? Kann ich akzeptieren, dass andere mehr haben, erfolgreicher oder schöner sind? Oder meine ich, mich hocharbeiten zu müssen? Spüre ich Gottes Nähe? Kann ich annehmen, dass Gott von oben zu mir herunter kommt? Dass er mir auf Augenhöhe begegnen will? Dass ich mich fallen lassen darf? Kann ich Gottes Segen annehmen? Mich darauf einlassen/verlassen? Wie nehme ich Segen in glücklichen Zeiten wahr? Wie in schweren, dunklen Zeiten?

Jakob zieht weiter nach Haran, wo die Familie seines Onkels Laban lebt. Endlich ist er nicht mehr auf sich alleine gestellt, endlich Familie. Wie wichtig sozialer Halt ist, wissen wir alle. Jakob will Rahel heiraten, doch sein Onkel schiebt ihm Lea, die ältere Tochter unter. Jakob dient sieben Jahre für die eine und weitere sieben Jahre für die andere Frau. Seine Familie wächst, auch wenn Rahel lange auf ein Kind (Josef) warten muss. Jakob kommt zu Reichtum, viele Kinder, große Herden. Aber er ist in der Fremde. Er muss die Folgen seines Betrugs tragen und ... er wird selbst betrogen. Dennoch - der Segen geht mit, der Segen bleibt. Wir dürfen uns Gottes Zuspruch festmachen, der uns sagt: Ich, Gott, bin mit dir.

Der Segen bleibt

- Jakob zwischen Kämpfen und Geschehenlassen

1. Mose 31 und 32



3. Einheit

Jakobs Familie ist groß geworden. Doch das Leben in einer Großfamilie hat nicht nur Vorteile, wie bei Jakob und Laban kann es auch immer wieder Konflikte und Reibereien geben. Deshalb macht Jakob sich mit seiner Familie und Hab und Gut heimlich auf den Weg in seine Heimat. Laban verfolgt ihn. Bei der Begegnung kommt alles zur Sprache, was sich in den 20 Jahren angestaut hat. Es ist wichtig, dass wir Vorwürfe anderen gegenüber aussprechen und damit loslassen können. Jakob und Laban schließen einen Bund und gehen danach getrennte Wege.

Am Jabbok erfährt Jakob, dass ihm Esau, sein einst betrogener Bruder, entgegenkommt und damit auch sein Verganhenheit. Jakob bekommt Angst, denn Schuld verjährt nicht. Bislang war er immer der Starke bzw. der Macher. Doch trotz äußerem Erfolg ist Jakob nicht glücklich. Wenn wir eine Seite, z.B. Vertrauen wagen, geschehen zu lassen, nicht ausleben, sind wir nicht im Gleichgewicht. Mit Esau kommt Jakob diaese andere Seite entgegen. Obwohl er immer wieder Gottes Gnade und Segen erlebt hat, fürchtet Jakob sich, ist einsam. Er...



...ist an einer Grenze. Im Gebet kann Jakob seine Selbstgerechtigkeit aufgeben und um Hilfe bitten. Im Gebet gesteht er Gott seine Angst ein und bittet ihn um Hilfe. Aber er wird auch selbst aktiv. Er lässt Esau Geschenke übermitteln und bringt seine Familie und Herde über den Jabbok. Jakob bleibt alleine zurück. Alles, was ihm bisher Sicherheit geboten hat, ist weg. Vielleicht kennen wir solche Übergänge, vor denen wir wie Jakob Respekt haben oder hatten. Das Dunkel der Nacht kann dabei wie ein Spiegel wirken. In dieser Nacht kämpft Jakob mit Gott, auch wenn er anfangs nur ahnt, wer sein Gegner ist. Als er merkt, dass er diesen Kampf nicht gewinnen kann, verlegt er sich aufs Klammern. „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!“ Nicht loslassen! Um Segen betteln! Auf Gnade und Barmherzigkeit hoffen. Vielleicht nicht nur für Jakob sehr ungewohnt, sondern auch für uns. Doch nur so kann er, können wir überleben. Obwohl Jakob als „Gewinner“ und hinkend aus dem Kampf hervorgeht, hat Gott durch die Niederlage gesiegt. Er segnet Jakob und ändert dessen Namen in Israel um. Von Gott gezeichnet trifft er mit seiner Familie auf Esau. Die Brüder versöhnen sich. Versöhnung ist möglich, doch es braucht Kraft und ist oftmals auch ein Ringen. Vielleicht verkörpern die beiden Namen auch die zwei Seiten Jakobs: Israel - die weiche, die geschehenlassen kann; und Jakob - die harte, die kämpfen muss.

Fragen an uns heute?

Was ist für mich das Schönste am Zusammenleben? Was das Schwerste? Wie gehe ich mit Vorwürfen um? Habe ich gelernt zu streiten? Oder schlucke ich meine Wut eher herunter? Trage sie mit mir herum? Kann ich Vorwürfe aussprechen und loslassen? Was ist meine starke Seite, die ich auslebe? Was ist meine schwache Seite, die ich nicht auslebe? Gibt es Situationen oder Begegnungen, vor denen ich Respekt habe? Wie gehe ich damit um? Kämpfe ich manchmal mit mir selbst oder meinen Gefühlen? Klammere ich mich in Angst und Sorgen mit Jakobs Satz an Gott: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!“?

Der Segen bleibt

- Jakob zwischen Kämpfen und Geschehenlassen

1. Mose 33-50



4. Einheit

Wir alle haben geschenkte Lebenszeit, jeden Tag 86.400 Sekunden und es liegt an uns, was wir damit machen. Jakob hat sich den Erstgeburtssegen erschlichen, musste fliehen. Er hatte auf der Flucht im Traum eine Gottesbegegnung, gründete eine Familie. Es folgten 20 Jahre Fremdbestimmung bei Laban, eine Auseinandersetzung und Bundschluss mit diesem. Er kämpfte am Jabokk und konnte sich mit Esau aussöhnen. Doch es gab auch Schwierigkeiten, Konflikte mit seinen Kindern und bei der Geburt Benjamins stirbt seine geliebte Frau Rahel. Bei der

Nachricht, dass Lieblingssohn Josef, von einem wilden Tier gerissen worden ist, bricht Jakobs Welt vollends zusammen. Manchmal erleben auch wir Situationen, wo es scheint, als ob die Uhren stehenbleiben. Von der Trauer überwältigt verkriecht Jakob sich und lässt niemanden mehr an sich heran. Nicht nur der Verlust eines Menschen, kann uns unaussprechliche Schmerzen bereiten, sondern der Verlust des Arbeitsplatzes, der Heimat. Jakob sagt: ich bin meiner Kinder beraubt. Er ist verwaist. Vater-/Mutterseelenallein. Das ist sein Schmerz.



Die Familie will ihn trösten, doch sie erreicht ihn nicht. Jakob steckt in seiner Trauer fest. Wie mögen sich seine Söhne fühlen, die Schuld an der Trauer ihres Vaters sind. Wie die Söhne haben auch wir nicht immer die möglichen Konsequenzen unseres Tun im Blick. Ohnmächtig müssen sie zusehen, wie ihr Vater sich einschließt. Auch für uns ist es schwer auszuhalten, nicht helfen zu können, den anderen nicht zu erreichen. Nicht einmal Gott scheint Jakob noch zu erreichen. Wo ist der Segen geblieben, der Jakob durch alle Krisen getragen hat? Es gibt ihn, nicht immer sichtbar, aber dennoch da. Erst als eine große Hungersnot kommt, realisiert Jakob die Bedrohung und schickt 10 seiner Söhne nach Ägypten, wo es Getreide gibt. Josef, inzwischen zweiter Mann nach dem Pharaon, gibt sich erst beim zweiten Mal zu erkennen. Er bittet die Brüder, den Vater mitzubringen. Doch nach 20 Jahren Verlust glaubt Jakob ihnen nicht. An alten Wunden zu rühren tut weh, kann aber auch nach langer Zeit noch heilsam sein. Erst als Josef Wagen schickt, dringt die Botschaft zu Jakob durch. In Jakob kommt etwas Bewegung, er hört wieder Gottes Stimme. Die Zeit beginnt wieder zu laufen. In Ägypten segnet Jakob den Pharaon, seine Enkelkinder und seine Söhne. Der Gesegnete wird zum Segnenden. Der Segen geht weiter. Doch nicht immer gibt es ein Happy Ende wie bei Jakob, manchmal bleibt auch der Schmerz.

Fragen an uns heute?

Was mache ich mit meiner Lebenszeit? Wie nutze ich sie? Wie gehe ich mit Trauer um, mit Verlusten? Verschließe ich mich vor allem anderen? Habe ich schon einmal erlebt, dass ich dachte, etwas habe die Uhren angehalten? Gibt es etwas, weshalb ich mich zurückgezogen habe? Rechne ich immer mit den Konsequenzen meines Tuns? Vertraue ich darauf, dass der Segen mich in schweren Zeiten überleben lässt? Auch wenn er für mich gerade nicht sichtbar ist? Kann ich es als Chance sehen, wenn auch nach Jahren wieder an einer alten Verletzung gerührt wird? Vertraue ich darauf, dass Gott an meiner Seite ist? Immer?

Der Segen bleibt

- Jakob zwischen Kämpfen und Geschehenlassen

Segen in der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft



Begegnungsabend zum Thema Segen/Segnen

Wir leben in der Zeit und - wie Jakob - sind wir eine gewisse Zeit auf dieser Erde unterwegs. Jeden Tag bekommen wir 86.400 Sekunden Lebenszeit geschenkt. Was jetzt, in diesem Moment, die Gegenwart ist, ist im nächsten schon Vergangenheit. Und die Zukunft kennen wir noch nicht. In einer Aktion stellen die Teilnehmer*innen in drei Teams nacheinander mit verschiedenfarbige Schnüre dar, wie sie die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft für ihr Empfinden aussieht.

An Jakobs Weg sehen wir, dass den Segen nicht mehr verlieren können. Egal, ob er - wie bei Jakob - erschlichen, erkämpft oder erteilt wurde. Der Segen bleibt. Auch wenn es in unserem Leben immer wieder zu Brüchen kommt, so kann das auch eine Chance sein, sich des Segens neu zu versichern. Dass der Segen sehr strapazierfähig ist und Pflege braucht haben wir bei Jakob gesehen. Der Segen verjährt nicht und der Segen verfällt nicht. Das ist Gottes unverbrüchliche Zusage an uns. Gott meint es gut mit mir. Wenn ich das verstanden habe, bin ich im wahrsten Sinne des Wortes gesegnet.



Austausch und gemeinsames Essen



